

„MÜLLER KOMMT!“: OZ-REDAKTEUR AUF STIPPVISITE

„Müller kommt!“ – Laden Sie ihn ein!

OZ-Reporter Heiko Müller ist auch im neuen Jahr wieder unterwegs und macht Stadt und Land unsicher.

Egal, ob in Vereinen, Betrieben, beim Kaffeekränzchen oder ganz privat: „Müller kommt“ zu einer Stippvisite.

Im Spielmannszug auf die Pauke hauen, irischen Stepp-Tanz erlernen oder als Treiber auf Hasen jagen: Heiko Müller ist sich für nichts zu fein. Alle 14 Tage lässt



er die Leserinnen und Leser an seinen Erlebnissen teilhaben.

Auf Wunsch beantwortet der Lokalredakteur auch Fragen zur OZ und erzählt, was sich hinter den Kulissen einer Tageszeitung abspielt.

Laden Sie Heiko Müller ein! Wer auch einmal Gastgeber von „Müller kommt!“ werden möchte, kann sich unter der Telefonnummer 0 49 21 / 93 25 18 bewerben. Oder Sie schicken eine E-Mail an red-emden@oz-online.de

Sie können uns auch schreiben: Die Anschrift: OZ-Redaktion, Am Delft 13/14, 26721 Emden.

Die nächste Folge von „Müller kommt!“ lesen Sie am 27. Januar.

Thorsten Wallerstein weist Heiko Müller an der Bodenwischmaschine ein (Bild unten).

Durchblick mit Wischer und Abzieher

OZ-AKTION (34) Heiko Müller putzte Fenster mit den Profis der Emdener Gebäudereinigung „Aktiv“

Das Geheimnis von blitzblanken Scheiben ohne Schlieren und Streifen liegt in der Wischtechnik.

VON HEIKO MÜLLER

EMDEN - Meine Frau will es wissen. „Pass gut auf, wie die das machen“, sagt sie, als ich am Morgen das Haus verlasse. Im Terminkalender steht „Müller kommt!“ – „Müller putzt“ wäre in diesem Fall treffender gewesen. Denn ich bin zu Gast bei der Gebäudereinigung „Aktiv“. Das weckt die Neugier meiner Frau. Von den Profis erhofft sie sich das Patentrezept fürs Fensterputzen. Ihnen gelinge es schließlich, dass Scheiben und Rahmen in Minuten wieder strahlend glänzen – und zwar ohne Schlieren und Streifen. Dafür müsse es ein Geheimnis geben, mutmaßt meine Frau. Es ist nicht schwer zu erraten: Fensterputzen gehört nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen.

„Es gibt kein Geheimnis“, lächelt Thorsten Wallerstein, bei dem ich in die Lehre gehe. Und ein Geheimmittel gibt es auch nicht: „Jeder hat seine eigene Mischung, auf die er schwört“, sagt der Experte. Er nimmt ein Handspülmittel.

Entscheidend ist aber die Technik. Wie es geht, will der Gebäudereiniger mir später zeigen. Vor der Kür kommt die Pflicht: Leitern auf den Dachgepäckträger des roten Firmenwagens hieven und den Eimer mit warmem Wasser füllen. Dann geht's los. Das Ziel: eine Wohnung in der Neutorstraße. Der Auftrag: Fenster und Teppiche reinigen. Die Wohnung liegt im ersten Obergeschoss.

Schon beim Zusammenstecken der Leiter schlottern mir die Knie, denn ich bin nicht schwindelfrei. Aber ich habe keine Wahl: Ich muss rauf. Es sind geschätzte vier Meter. Gefühlt sind es mehr. Ich schwitze Wasser und Blut, zumal die Spezial-Glasreinigerleiter nach oben hin immer schmaler wird. Thorsten Wallerstein schmunzelt. Er hält die Leiter. Sie wackelt, weil ich zittere. Ich ahne, was der Profi über mich denkt.



Geschafft! In einigen Metern Höhe sorgt OZ-Redakteur Heiko Müller für den Durchblick. Beim Fensterputzen kommt es auf die Technik an. Abgezogen wird die Scheibe von unten nach oben in Form einer liegenden Acht.

BILDER: ORTGIES

Der Eimer bleibt unten. Das Wasser im Lammfell des Wischers reicht. Damit wird die Scheibe „eingewaschen“. Anschließend wird das Wasser mit einem Gummiabzieher abgezogen, und zwar von oben nach unten, mit halb-



runden Bewegungen. Das ist also das Geheimnis der Profis. Wallerstein verrät noch eines: „Wichtig ist, den Abzieher nicht abzusetzen.“ Sonst bleiben Kanten. Nächster Gang: Mit einem Tuch wird das Wasser von den Fensterrändern aufgenommen. Zuletzt werden die Rahmen abgeledert. Fertig! Und ich habe den Durchblick.

Apropos Durchblick: Was bekommen Glasreiniger eigentlich alles so zu sehen, wenn sie die Fenster anderer Leute putzen? Mein Lehrmeister bleibt diskret: „Meistens achtet man nicht darauf.“ Aber es komme vor, „dass man jemanden sieht, der gerade aufgestanden ist“. „Aktiv“-Chefin Gudrun Engelberg erläutert später, dass die

Saubermänner bei Privatkunden nicht gleich frühmorgens anrücken, um die Intimsphäre zu schützen.

Bei Läden in den Einkaufsstraßen ist das umgekehrt. Dort werden die Fenster ganz früh geputzt, weil sonst Kleiderstände und Sonderangebote vor den Geschäften die Arbeit der Glasreiniger erschweren. Die Schau- fenster werden freitags oder montags geputzt. „Je nach Kundenwunsch sollen sie zum Wochenende oder aber zum Wochenanfang sauber sein,“ so Gudrun Engelberg.

Die Glasreinigung gehört zum Kerngeschäft ihrer Firma, die 25 Jahre lang besteht und ihren Sitz seit 1992 im „Haus der Sauberkeit“ (so steht es auf der Hausnummer) an der Nordtorstraße hat. Daneben ist das Sauberhalten von Büros, Praxen, Läden – die so genannte Unterhaltsreinigung – ein wichtiger Zweig.

Die Firma beschäftigt insgesamt bis zu 200 Leute. Darunter sind zehn Gebäudereiniger. Der Branche fehlt es aber an qualifiziertem Nachwuchs. Das liegt am schlechten Image, das dieser anerkannte Handwerksberuf nach Auffassung der „Aktiv“-Geschäftsführerin zu unrecht hat. „Das ist keine schlimme Arbeit“, meint sie. Im Gegenteil: Der Beruf stelle auch Anforderungen. Er verlange beispielsweise Kenntnisse in Chemie und Mathematik.

Thorsten Wallerstein macht seinen Job gern. „Man ist immer unterwegs und kommt mit vielen Leuten zusammen“, sagt der 35-Jährige, der den Beruf des Gas- und Wasserinstallateurs erlernt und später umgesattelt hat. Ich



Mit schlotternden Knien und Panik im Gesicht erklimmt der OZ-Reporter die spezielle Glasreiniger-Leiter.



„Da geht's rauf“. Gebäudereiniger Thorsten Wallerstein (rechts) schickt Heiko Müller auf die Leiter.

habe jetzt großen Respekt vor Gebäudereinigern. Das nächste Mal werde ich zu Hause wohl die Scheiben wischen – damit meine Frau endlich weiß, wie es richtig geht. Und zwar ohne Streifen.



Mindestens zehn- bis 20-Mal pro Tag laden Gebäudereiniger Leitern auf und ab.

